

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Erscheint 12mal wöchentlich.
Jahresausgabe:
Unter Kreuzband 15 M. vierteljährlich.
Bezugspreis:
Abnehmer monatlich 70 P., vierteljährlich 2.10 M.
Durch Träger und Agenturen:
Monatlich 80 P., vierteljährlich 2.40 M.
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatlich 1 M.,
vierteljährlich 3 M. (ohne Bestellgebühr).

Mittelrheinische Zeitung.
Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filiale: Mauritiusstraße 12.

Anzeigenpreis:
Die Kolonelle in Wiesbaden 20 P.,
Deutschland 20 P., Ausland 40 P.,
Die Reklamezeile 1.00 M.
Anzeigenannahme:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Fernsprecher:
Inserate und Abonnement: Nr. 199,
Redaktion: Nr. 129; Verlag: Nr. 619.

321 Abend-Ausgabe.

Freitag, 26. Juni 1914.

68. Jahrgang.

Tageschau.

Wie aus Durazzo gemeldet wird, steht die Einnahme der Stadt Salona durch die Aufständischen bevor.

In Salem (Amerika) hat eine Feuersbrunst tausende von Häusern eingeäschert.

Die mexikanischen Rebellen haben die Stadt San Luis de Potosi besetzt.

Chinesische meuternde Soldaten haben die Stadt Kalgau niedergebrannt und ein furchtbares Massaker angerichtet.

1864.

Von Dr. E. Herwarth von Bittenfeld (Wiesbaden).

Schleswig-Holstein.

Auf Alfien, 25. Juni 1914.

Einen seltsameren Unterbau als den der Bahn Hamburg-Schleswig vermag wohl kaum eine andere aufzuweisen. Kurz vor der Stadt Schleswig zieht sich eine vielfach unterbrochene niedrige Hügelkette in einer Länge von zwölf Kilometern durch die herrlich grünen, mit prächtigem Vieh, tragen bunten Äpfeln und klinken braunen Pferden wie übersprenkelten Wiesen und Weiden. Es sind die Ueberreste jener bereits aus dem neunten Jahrhundert her bekannten Danewirke, mit denen Dänemark sich gleich einer chinesischen Mauer gegen Deutschland abschloß, und die es, trotz der Lehre vom 23. April 1864, als die Dänische Reichsgrenze für unüberwindlich hielt. Die Danewirke, die die Danewirke bis zum Februar 1864 gekrönt hatten und die 1848 vom blutigen österreichischen Krieger zerstört worden waren, wurden durch die Bewohner des besetzten Schleswigs in den Tagen nach dem Einzug der verbündeten Truppen — am 6. Februar 1864 — von den Schanzen heruntergerissen und späterhin als Schwellen für die Eisenbahn benutzt. De Meza, der dänische Oberbefehlshaber, hatte diese Verteidigungslinie widerstandslos geräumt, obgleich noch wenige Tage zuvor jeder einzelne seiner tapferen Landsoldaten sich geschworen hatte, es mit hoch ungarischen Mäusen fallen zu lassen und Berliner Alfien aufzunehmen. Die Gefechte bei Ober-Seltz, Jagel und Jägersdorf, der bevorstehende Uebergang der Deutschen über die Schlei aber ließen De Meza fürchten, daß das Dasein des dänischen — Heeres als Heer kompromittiert werden könnte. Befolgung des dänischen Feldzugsplanes und Vorhut, nicht durch die Freiheit, hielten ihn nach Norden ab. Und doch war ihm wohl auch unbehaglich geworden vor den „Mausfallenhändlern“, die nur ein Regiment hart bei Oversee eine ganze dänische Brigade in die Flucht geschlagen hatten. Gefangene dänische Offiziere verlagten sich hierüber lebhaft und meinten: „Die Dänischen verließen gar nicht der modernen Kriegführung; sie ziehen immer drauß los und lassen ihre Toten und Verwundeten liegen. Das ist ja man bloß ein Totschlag und kein Strategie.“

Traurig sah es in den gesegneten Länden aus, die den Deutschen jetzt freigegeben waren. In den Dörfern hatten von Dänemark eingesezte Landvolke ein wahres Schredensregiment geführt; den Gottesdienst leiteten zu Plündern avancierte verdrunkene Schwelmer. So konnte es geschehen, daß in Vortsevlund vierzehn Jahre hindurch ein wegen Meinesds von der Abotatur verlassenes Subjekt — sein Name, Bauernfeld, sei hier festgehalten — als Vogt sein Unwesen trieb und 25 000 Taler an Witwen, Waisen und Wundelgebern auf Nimmerwiedersehen in Dänemark anlegte. Dazu kam, daß das dänische Heer sich wie in Feindesland fühlte und dementsprechend hauste, um den Deutschen, falls sie doch unerwarteterweise hier sein sollten, nur abgenagte Knochen übrig zu lassen. Je weiter nach Norden, desto schlimmer wird es. Selbst Flensburg, heute eine schmalle Stadt mit 63 000 Einwohnern und bedeutendem Handel, gleich noch dem Rinde aus einer alten Chronik aus dem Jahre 1654, die erzählt, daß es daselbst wegen der vielen, gar zu nahe benachbarten stehenden kleinen Wohnungen einen stetigen übeln Gestank gebe von allehand gemeinen Leuten.

Auf dem hochgelegenen Flensburger Kirchhofe aber haue ein verächtlich und lächerlich gewordenen Angehöriger der Reichsgrenze zu errichten; der Schleswiger Bildhauer Bissen wurde beauftragt, irgend eine passende Figur zu modellieren, und aus seinen Händen ging ein stehender Löwe hervor, der so lächerlich dreinschaute, daß er bald unter dem Namen „Laubfrosch“ in ganz Deutschland bekannt wurde. Diese Bestie sollte andeuten, wie gefährlich es sei, Sammelndanmark anzugreifen, und deswegen warb sie an der Demarkationslinie, auf dem hochgelegenen Friedhofe, mit dem grünen Gesicht nach Süden, aufgestellt. Da aber der Kirchhof mit Särgen und Familiengräbern angefüllt war, und der Löwe eines starken Fundamentes bedurfte, wurden gegen zweihundert deutsche Särgen und Gräber zerstört; die Gebeine der Toten wurden bunt durcheinander in eine große Grube geworfen, und nach Vollendung dieses humanen Aktes wurde der Löwe am Abendtage von Alfien aufgerichtet. Vor ihm wehte der Danebrog, die Fahnenstange hatte man durch deutsche Särgen getrieben; hinter ihm erhob sich ein Hügel, der mit Totenköpfen gefüllter dänischer Offiziere und Soldaten bedeckt war, obgleich unter ihm auch nicht ein Däne ruhte. Die Totenköpfe der gefallenen Schleswig-Holsteiner aber wurden durch den Steinhauser Alving rücksichtslos im

weiten Umkreise zerstört, und selbst die Marmortafel auf dem Grabe des preussischen Obersten von St. Paul wurde zerschlagen. Ein Granit, der zum Andenken an die bei Dan (1848) Gefallenen errichtet worden war, wurde tief eingegraben, und der Totengraber, der diese Tat mit ansehen mußte, rief abends wehklagend im Gasthause aus: „Ich hab' Schleswig-Holstein begraben sehen; aber der Dag kommt wieder, daß es neu geboren ward.“ Noch am 6. Februar 1864 „drohte“ der Löwe, am 7. hatte er einen Strich um den Hals, und am 8. kam der Granit wieder ans Tageslicht. Jetzt „schmückt“ der Löwe den Eingang zum Gebäude der Hauptkadettenanstalt in Vichtersfelde und predigt den angehenden Vaterlandsverteidigern von der Schmach und Erhebung ihres Volkes.

Als ein ganz besonderes Uebel vom Flensburg des Jahres 1864 bezeichnete Graf Adalbert Vaudistin — in „Schleswig-Holstein Meerumflungen“ —, daß seine südliche Hälfte, kurzweg der Süden genannt, zwar deutsch gesinnt, der Norden aber mit den krassesten Dänen gesegnet sei. Dreißig Jahre später lagen die Verhältnisse, wie uns glaubhaft von Beamten, die jahrelang dort in Dienst gestanden haben, noch ähnlich. Und heute? Flensburg selbst ist zwar nicht mehr durch eine fühlbare Linie in Deutsche und Dänen getrennt, doch bildet es jetzt selbst eine Grenze, nördlich von welcher das Dänentum in einer gegen Deutschland nur allzu sehr fühlbaren Weise seine unheilvollen Ränke spinnt.

Der Pariser „Rapport“ hat es anlässlich des Besuches des Königs von Dänemark in Paris vor vier Wochen als „Deutschlands Strafe“ bezeichnet, daß von einer wirklichen Eroberung der „gehoblenen Provinzen“ — der Veraleich mit Gisch-Bohringen war zu verlockend — auch jetzt nach fünfzig Jahren noch nicht die Rede sein könne. Freilich gibt der „Rapport“ dabei an, daß zur neuerlichen Einnahme Schleswigs in Dänemark nichts Geringeres notwendig sei, als ein Krieg der Triple-Entente gegen Deutschland. Tatsächlich denkt die dänische Regierung auch gar nicht an eine solche Möglichkeit und steht sicherlich den gerade jetzt wieder in verhärtetem Maße auftauchenden dänischen Umrufen fern.

Dem Zuge der Zeit folgend, sind die Veruche einer neuerlichen „Danisierung“ auf das wirtschaftliche Gebiet verlegt und nicht so harmlos, daß sie es nicht verdienen, die allgemeine Aufmerksamkeit zu erregen. Soweit in der Provinz Schleswig-Holstein, nördlich von Flensburg, nicht ein hartes Gegengewicht durch eine größere Garnison oder Beamenschaft, wie z. B. in Sonderburg und Apenrade, gegeben ist, hat es tatsächlich die dänische Bevölkerung verstanden, die deutsche vielfach in ihre Abhängigkeit zu zwingen. Boniforts deutscher Geschäft und Wirtschaft sind nur die „kleinen Mittel“; bedenklicher ist, daß, nach uns von Herrn Oberbürgermeister Toten-Flensburg gewordenen Ausführungen, es den Dänen gelungen ist, deutsche Besitzer mit dem dänischen Geld von Dänen abhängig zu machen. Der Weg hierzu ist krumm — aber nicht dumm, wie alle dänischen Wege. Größere dänische Gutbesitzer in Schleswig nehmen auf ihre nur wenig belasteten Güter Hypothekengelder zu niedrigem Zinsfuß bis zur äußersten Belastungsgrenze von dem preussischen Landherrschaften Creditverband zu Kiel auf und geben die so erlangten Varmittel sofort als Darlehen oder Einlagen an dänische Kreditinstitute weiter. Diese von der deutschen Provinziallandtschaft aufgedrachten und garantierten Vermögen werden von den dänischen Kreditinstituten alsdann wieder an deutsche Grundbesitzer ausgeliehen — Erfolg prompt und sicher: der Deutsche wird der wirtschaftliche Sklave des Dänen, Ränblaug und Substantiation droht ihm, wenn er sich ferner beikommen läßt, den dänischen Genuß zu zeigen oder mit seinem eigentlich deutschen Gelde nicht ausschließlich bei dänischen Geschäftleuten zu laufen. Allerdings kann der Landwirtschaftliche Creditverband Kiel die Vergabe von Hypothekendarlehen ohne Angaben von Gründen verweigern und hat dieses auch bei allen durchsichtigen Fällen bereits getan; der dänischen Kapitulation ist es aber bei der letzten Vorstandswohl, dank der Schleswig-Holsteinischen — oder soll man allgemein sagen deutschen? — Schwerfälligkeit gelungen, zwei ihrer Männer in den Vorstand zu bekommen. Was bisher heimlich und unwillig geschah, die Verschleppung deutschen Geldes nach Dänemark, geschieht jetzt öffentlich mit Genehmigung ja auf Veranlassung des Vorstandes. Videant consules, die procuratores provincie haben mit Mahnungen an sie ihre Schuldigkeit getan.

Diesem leider nur zu sehr gesegneten Versuch einer materiellen Abhängigmachung Schleswigs von Dänemark gegenüber fallen die ideellen Momente weniger ins Gewicht und bilden schließlich nur deren Ausfluß und Ergänzung. Jede Grenzbevölkerung bildet sich ein, bei einem Hebelwechsel irgendwie zu gewinnen und ist unzufriedener mit dem eben bestehenden. Daß darauf abzielende Gedanken gerade in unentwickelten Dörfern am ehesten gesät und erhalten werden können, leuchtet ein und so ist denn eine jetzt aufgenommene Organisation der dänischen Jugend nicht allzuernst zu nehmen. Sie dürfte auch wohl bald wieder einschlafen, da sie, nach dem Gesetz von Druck und Gegenruck gerade in dem heutigen Jahre deutsch-nationaler Begeisterung mehr künstlich von dänischen Effekthaschern billig erzeugt werden konnte.

Die Schleswig-Holsteiner, auch jene, die sich Dänen nennen, sind ein wortfarges, verschlossenes, alles innerlich verarbeitetes Volk. Sie lieben ihr grünes, fruchtbares Land, ihr blaues, von Buchen- und Tannenwäldern umarmtes Meer, dessen Herrlichkeit, so oft schon beschrieben, dem Auge des Ersehenden stets von neuem unlosbar erscheint. Ihrem Sinne angepaßt, erzählen die Denkmäler auf den Düppeler Schanzen und bei Krükel auf Alfien nicht von „Siegen“, sondern erinnern nur wehmütig an die im

Sturme auf die Schanzen und beim Uebergang „ruhmvoll Gefallenen“. Friedlich schlummern unter gleichen Kreuzen Deutsche und Dänen nebeneinander. Aus künstlich vom Kopenhagener Janhagel entfalteter Chauvinismus heraus wurde der „Laubfrosch“ geboren, wurden deutsche Gräber geschändet. Die stillen deutschen Gedanken aber weben in gleich tiefer Weise um einen preussischen Major von Jena und van Beeren, um einen Feldwebel Proß und Pionier Künze, wie um einen dänischen General du Plat, einen Major Rosen und Schan und Leutnant Anfer. Ihre Gräbmäler bezeichnen die Spuren der Kriegsschuld. Auf der Erde war für die kurze Spanne ihrer Lebenszeit kein Platz für sie nebeneinander, unter der Erde erst wird ihnen Raum zum Todeschlaf der Jahrtausende.

So spinnt der Holsteiner und Schleswiger sein Garn. Ob er jemals den letzten Knoten, der den Weltfrieden umspannt, geknüpft sehen wird?

Die albanischen Wirren.

Aus Durazzo, 24. Juni, 10 Uhr abends, wird über die Lage gemeldet: Alle Räden und Geschäftshäuser in der Stadt sind geschlossen. Die Befestigungsanlagen werden zweifelloß morgen beendet werden. Auf der feindlichen Seite wurden ebenfalls Verschanzungen aufgeführt. Eine Delegation wurde auf schriftliches Ersuchen der Aufständischen nach Schial geschickt, um die Unterhandlungen, die geführt werden sollen, vorzubereiten; sie konnte jedoch nur bedingungsweise Versprechungen seitens der Aufständischen erhalten, indem diese vorgaben, daß die Vertreter der Stämme Matia Albanen noch nicht eingetroffen seien. Die Delegation kehrte nach Durazzo zurück und wird sich morgen wieder nach Schial begeben. Bei dieser Gelegenheit wurde der Waffenstillstand bis morgen Vormittag verlängert. Man befürchtet von der Brift ein Profitieren der Aufständischen. Aus Süden kommen unaufrichtig ungünstige Nachrichten an. — Der ehemalige Postinspektor von Graz, Hegeleben, wurde zum Generalinspektor der Polizei in Albanien ernannt.

Die fürchtenfeindliche Bewegung unter den Mohammedanern in Skutari hat bereits zu einem Einschreiten der internationalen Truppen geführt. Eine Anzahl Mohammedaner hatte sich in einer Moschee zusammengefunden, um gegen die Drohung des Obersten Philipps zu protestieren, die die Konfiskation der Güter derjenigen Mohammedaner in Aussicht stellt, die sich ins Lager der Aufständischen begeben. Oberst Philipps ließ die Moschee von deutschen und englischen Soldaten umzingeln. Als die Leute die Moschee nicht verlassen wollten, gab der Offizier den Befehl zum Laden. Darauf verließen die Mohammedaner die Moschee und begaben sich in ihre Häuser. Oberst Philipps hat die Abhaltung von Versammlungen verboten und bekanntgegeben, daß jedermann, der zum Aufstand reize, verhaftet und abgeurteilt werden würde.

Aufruf für albanische Freiwillige.

Eine offiziöse Wiener Korrespondenz veröffentlicht folgenden, von dem Bildhauer Gushner und einem freiwilligen Kämpfer in Durazzo unterzeichneten Aufruf: Deutscher und Ungarn, die bereit sind, mit uns sofort als Freiwillige nach Albanien zu gehen, werden gebeten, sich zu melden. Reserveartilleristen und tüchtige Schützen werden bevorzugt. Es handelt sich darum, den Fürsten von Albanien in seiner von den Mächten übernommenen schweren Mission zu unterstützen, um so mehr, als Österreich-Ungarn wie übrigens ganz Europa ein hohes Interesse daran hat, daß in diesem Lande, wo eine von allen Seiten verheßte Bevölkerung sich gegenseitig beschadet, Ordnung geschaffen werde.

Die Aufständischen vor Salona.

Der Pariser „Temps“ meldet aus Durazzo: Die Aufständischen haben bereits bei Salona und werfen die Regierungstruppen zurück. Die Einnahme der Stadt ist hündlich zu erwarten. Der deutsche Kreuzer „Breslau“, der auf hoher See lag, ist gestern in den Hafen von Durazzo eingelaufen.

Der Fürst verurteilte, Prenk Bib Doda zu veranlassen, neue Truppen zu sammeln, und hat einen eigentlichen Brief an ihn abgeleitet. Auf allen Plätzen, die die Rebellen erobert haben, weht die türkische Flagge.

300 Gendarmen verschwunden.

Aus Wien wird gedruckt: Nach den neuesten Meldungen aus Südalbanien steht die Sache des Fürsten dort überall schlecht. 300 Gendarmen, die auf dem Wege nach Elbasan begriffen waren, sind spurlos verschwunden.

Waffenlieferungen aus Montenegro für Nordalbanien.

Bei Van Deje wurde ein Depot von Waffen und Munition gefunden, das von montenegrinischen Agenten dorthin gebracht worden war, um an die mohammedanischen Stämme Nordalbanien verteilt zu werden. Montenegro nische Agenten geben sich alle Mühe, um in Nordalbanien einen mohammedanischen Aufstand zu erregen.

Italienische Schiffe nach Albanien.

Der italienische Torpedojäger „Minerva“ ist von Livorno nach Spezia abgefahren, um sich mit den Torpedobooten 33 und 37 nach Durazzo zu begeben.

*) Vergl. Nr. 286 und 288 der „Wiesb. Ztg.“.

Griechenland und die Türkei.

Offiziellen Meldungen aus Athen zufolge wird die griechische Antwort auf die türkische Note wahrscheinlich heute an den griechischen Gesandten in Konstantinopel, Panas, geschickt. Sie ist in freundschaftlichem Tone gehalten, wie die türkische Note. In der Antwort wird die Befriedigung der griechischen Regierung nach den jüngsten Verfolgungen ergriffenen Maßnahmen ausgedrückt, doch besteht die Note darauf, daß die Informationen, welche die türkische Regierung über die Lage der Muselmanen in Mazedonien erhalten habe, unrichtig seien. Die griechische Regierung habe mit allen Mitteln die Auswanderung der Muselmanen zu verhindern oder wenigstens einzuschränken, ohne dabei an Gewaltmaßnahmen zu denken. Die Regierung erklärt, mit dem Austausch zwischen den Flüchtlingen einverstanden zu sein unter der Bedingung, daß den Auswanderern die freie Wahl gelassen wird. Die Note drückt schließlich die Hoffnung aus, daß die kaiserliche Regierung ihre Versprechungen halten werde, so daß nichts in Zukunft die Beziehungen zwischen den beiden Ländern trüben könne.

Wie man aus Konstantinopel meldet, hat die Pforte gestern Abend an das Ökumenische Patriarchat ein Schreiben gerichtet, in dem sie mit Rücksicht darauf, daß die Ordnung wiederhergestellt sei, dem Patriarchat empfiehlt, die griechischen Kirchen und Schulen wieder zu öffnen.

Zur Lage in Mexiko.

Der Fall von Zacatecas.

Aus New-York kommt folgende Nachricht: Nach einer Meldung Villaz wären bei Zacatecas von den Reuten Huertas 400 Mann gefallen, 2000 verwundet worden und 5000 in Gefangenschaft geraten. Villaz meldet ferner, er habe neben den 5000 Gefangenen viel Waffen und Munition erbeutet. Der Rest der Bundesarmee sei in der Stärke von rund 8000 Mann nach Süden geflohen.

Neuer Sieg der mexikanischen Rebellen.

Aus New-York wird gemeldet: General Torres meldet, daß die Stadt San Luis de Potosi ebenfalls bereits in die Hände der Rebellen gefallen ist. Die Truppen Huertas scheinen auf Aguas Calientes abmarschieren zu sein.

Zum Tode des Herzogs Georg von Meiningen.

Aus Bad Wildungen, 25. Juni, meldet man: Der neue Herzog Bernhard von Meiningen ist heute Mittag hier eingetroffen und nach zweitägigem Aufenthalt nach Meiningen abgereist. Die Leiche des alten Herzogs ist in seinem Sterbezimmer im fürstlichen Badehotel aufgebahrt. Die Ueberführung nach Meiningen erfolgt morgen Abend.

Der Kaiser hat den Kronprinzen mit seiner Vertretung bei den Trauerfeierlichkeiten beauftragt.

Der Nachruf der „Nordd. Allg. Ztg.“

In dem Nachruf der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ zu dem Tode des Herzogs heißt es: „Mit warmer Teilnahme wird diese Kunde allerorts in Deutschland, namentlich in Preußen, dessen Herrscherhaus mit der Herzoglich Meiningischen Familie in nahen verwandtschaftlichen Beziehungen steht, vernommen werden; gehörte doch Herzog Georg zu den vollstänlichsten Fürstengestalten Deutschlands. Ihm war es vergönnt, an den Ereignissen tätig mitzuwirken, die zu einer Einigung des deutschen Volkes führten. Der deutsch-französische Krieg rief ihn aus der Heimat zu den Kämpfen, in denen es um Deutschlands Schicksal ging. Nach der Errichtung des Reiches hat Herzog Georg jederzeit sich als reichstreuer Herrscher bewährt, dem die Entfaltung der nationalen Kräfte in steigender Entwicklung am Herzen lag. Dem Meiningen Lande galt seine unablässige, förderliche Fürsorge, die sichtbare Erfolge gezeitigt hat. In den Zeiten des Friedens legte der Herzog einen seltenen Sinn für die Kunst an den Tag, die unter seiner Führung in Meiningen eine weithin berühmte Pflegestätte befand. So umfaßte das Wirken des Dahingegangenen ein weites Gebiet und sichert der langen Regierung des Herzogs Georg II. von Sachsen-Meiningen ein bleibendes Andenken weit über die Grenzen des Herzogtums Meiningen.“

Berliner Brief.

Allerlei Seltsames aus der Großstadt.

Eine Statistik hat dieser Tage ausgerechnet, daß in Berlin nachts etwa 80 000 Menschen beruflich in Tätigkeit sind. Wohlverstanden „beruflich“, die Hunderttausende, die den Schlaf nach Mitternacht für den gesündesten halten, sind dabei nicht mitgerechnet. 80 000 Menschen — die Einwohnerzahl einer recht umfangreichen Stadt — sind durch den Broterwerb gezwungen, die Nacht zum Tage zu machen. Sie schleichen gleichzeitig mit den schlafenden Besuchern der Nachtlokale abspannen und übernachtet nach Hause, während im Osten die Sonne emporksteigt, der Erde ein erfrischender Duft entsteigt, die Menschen zum frohen Beginn des neuen Arbeitstages zu ermuntern. Wenn man bedenkt, daß die größte Zahl dieser nächtlich Tätigen in bescheidenen Verhältnissen in engen Wohnungen lebt, in einem Milieu, in dem es nicht möglich ist, die nötige Zahl von Schlafstunden, die der Körper zu seiner Regeneration nötig hat, ungeführt zu verbringen, kann man ermessen, wie germührend diese nächtliche Arbeitspflicht wirkt. Aber eine solche Miesstadt kann eben niemals zur Ruhe kommen, sie liegt auch nachts halb im Bewußtsein, jeder Tag in ihr erfordert Vorbereitungen, braucht Ausflüge.

Berlin hatte dieser Tage seltsame Gäste. So beliebt sie ihrer Nützlichkeit wegen im allgemeinen sind, hatte man doch keine Neigung, ihnen die gewünschte Gastfreundschaft zu gewähren. Aber sie können sich immerhin etwas darauf einbilden, daß man jeweils die Feuerwehr damit beauftragte, sie aus dieser großen Stielwüste, in der sie sich ohnedies bald deplaziert vorgekommen wären, hinauszubegleiten. Witten im leuchtendsten Gerichte, an der Normaluhr am Potsdamer Platz, dem weltberühmten „Stellchein“ für junge, hoffende Herzen, in der Friedrichstraße an einer der verkehrsreichsten Stellen tauchten aus des Himmels Blau — wer weiß woher — ungeheure Wienerschwärme auf, die den Verkehr ins Stocken brachten. Die Persönlichkeit der Großstadt übertrug sich alsbald auf das kleine Wienervolk und auch die Enttäuschung darüber, daß sich auf diesem Pflaster der „faßen Mädeln“ so wenig Honig vorfindet. Umringt von großen Menschenmassen begannen sie alsbald mit der Belagerung des Ladengeschäftes, vor dem sich ihre Königin niedergelassen hatte. Die Insassen dieses Ladens waren regelrecht eingeschlossen und von der Außenwelt abgeschnitten. Angesichts ihres aggressiven Verhaltens wagte

Kurze politische Nachrichten.

Ein neuer Unterstaatssekretär im preussischen Handelsministerium.

Anstelle des demnächst in den Ruhestand tretenden Unterstaatssekretärs Schreiber und des Ministerialdirektors Dr. Reubens ist der Staatskommissar bei der Börse in Berlin, Dr. Göpper, zum Unterstaatssekretär und Geheimrat überregierungsrat v. Maneren zum Ministerialdirektor im preussischen Ministerium für Handel und Gewerbe ernannt worden.

Zum Rücktritt des österreichisch-ungarischen Botschafters in Berlin.

Aus Budapest kommt folgende Meldung: In politischen Kreisen verlautet, daß der zurücktretende Berliner Botschafter Graf Szégyen-Maria zum Präsidenten des Magnatenhauses ernannt werden soll, sobald der jetzige Präsident Josika, dessen Gesundheitszustand sehr erschüttert sei, sein Amt niederlegen wird.

Die britische Regierung und die Bewaffnung der Ulfers.

In der Bewaffnung der Ulfers erklärte im Londoner Unterhause Schatzsekretär Lloyd George, daß die Regierung keinerlei Schritte unternehmen würde, um die Ausfuhr von Waffen aus Amerika nach Irland zu verhindern. — Da man jedoch in London sehr genau weiß, daß nicht nur die Ulfersleute aus Amerika Waffen beziehen, sondern auch die irischen Nationalisten, die von den irischen Gesellschaften in Amerika mit Waffen versehen werden, so gewinnt diese Erklärung des Ministers ein ganz besonderes Gepräge.

Neue bulgarische Anleihen.

Bulgarien hat, wie der Wiener „Neuen Freien Presse“ aus Sofia gemeldet wird, russische und französische Angebote für eine Anleihe erhalten. Ferner ist eine Londoner Offerte auf eine Anleihe von einigen hundert Millionen in Sofia eingetroffen.

Vord Rithener Bizebnig von Indien.

In Londoner diplomatischen Kreisen verlautet, daß die demnächste Ernennung Lord Ritheners zum Bizebnig von Indien bei dem letzten Aufenthalt desselben in London geregelt worden sei. Lord Rithener, der nach den ursprünglichen Dispositionen bis zum nächsten Jahre in Indien verbleiben sollte, wird wegen Gesundheitsrückständen bereits früher nach Europa zurückkehren und zum englischen Botschafter in Paris ernannt werden. Der augenblickliche Vertreter Englands in Paris, Lord Francis Bertie, wird infolge seines hohen Alters endgültig zurücktreten.

Grenztaten der chinesischen Rebellen.

Nach Meldungen aus Pekina soll die Stadt Kalgan, die 200 Kilometer von Peking entfernt liegt, von chinesischen meuternden Soldaten geplündert und niedergebrannt worden sein. Unter den Einwohnern wurde ein fürchterliches Blutbad angerichtet.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 26. Juni.

Landesausschuß.

Unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters a. D. Dr. v. J. v. Hell-Wiesbaden fand im Landeshause eine Sitzung des Landesausschusses statt, der auch der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau Gengenbach beizuhörte. In dieser Sitzung wurden folgende Beschlüsse von allgemeinem Interesse gefaßt: Anstelle des verstorbenen praktischen Arztes Dr. Fluck-Gamberg wurde der praktische Arzt Dr. Pieber daselbst als Antikalarat des Taubstummen-Instituts zu Camberg bestellt. Zu den Kosten der Wiederherstellung der von Steinichen Kapelle zu Weisk (Unterlahnfreis) wurde eine weitere Beihilfe von 250 Mark als dritte und letzte Rate von 900 Mark Gesamtunterstützung bewilligt. Denjenigen ländlichen Volksschullehrern, die an dem diesjährigen vom 10. August bis 12. September an der Landwirtschaftsschule Weiskburg stattfindenden Fortbildungskursus teilnehmen, wurden Beihilfen von je 20 Mark und Erlass der Eisenbahnfahrkosten 3. Klasse gewährt. — Die Direktion der Nassauischen Landesbahn wurde ermächtigt, über den vom Kommunalrat tag festgesetzten Betrag von fünf Millionen Mark hinaus weitere 10 Millionen Mark Schulverschreibungen der Nassauischen Landesbahn im laufenden Geschäftsjahr abzuschließen. Für den Neubau des Landesbahngeländes in der Rheinstraße zu Wiesbaden wurde eine aus folgenden Mitgliedern bestehende

Baukommission bestellt: Oberbürgermeister a. D. Dr. v. J. v. Hell, Vandesbaurpauptmann Krefel, Stadtrat Schumann und Abt. beide Frankfurt, Justizrat Dr. Albert Wiesbaden, Renner Theis-Gladenbach und Landesbankdirektor Kluu. — Bei der Nassauischen Brandversicherungsanstalt wurden vom 1. Juli d. J. ab ernannt: Der technische Hilfsarbeiter Mohr zum technischen Sekretär, der technische Hilfsarbeiter Bojowski zum technischen Bürogehilfen und der Bürohilfsarbeiter Schmid zum Bürogehilfen. Landeswegemeister Grimm von Rabenelsbogen wurde vom 1. Oktober d. J. ab nach Erbenheim und der Landeswegemeister Dohs von Gladenbach zum gleichen Zeitpunkt ab nach Elville versetzt. Der Wegemeister-Anwärter Gernand in Elville wurde zum 1. Oktober d. J. unter Uebertragung der Wegemeister Gladenbach zum Landeswegemeister ernannt. — Mit der Einnahme des Dr. med. Masorska von der Bezirksanstalt Stephansfeld i. Elbf an die Landes-Heil- und Pflege-Anstalt Eichberg erklärte sich der Landesauschuß einverstanden. — Die bei der Anstalt Herrhorn probeweise als Beihilfsbeschäftigte in beschränkter Madame Schneider wurde als solche definitiv vom 1. Juli d. J. ab angestellt, ebenso die bei der Anstalt Weilmünster probeweise als Oberpflegerin beschäftigte Friederike Krömer. — Der Annahme der Volksschullehrer Otto Brachmiller aus Martrich bei Weihenfeld und Hermann Schmitt aus Battenberg als Hilfslehrer beim Taubstummeninstitut Camberg wurde zugestimmt. — Bei der Nassauischen Landesbahn wurden die Buchhalter-Anwärter Wintermeyer und Vette zu Landesbahnbuchhaltern und die Hilfsarbeiter Jerich, Simon, John und Peiry zu Landesbahnbürogehilfen, sämtlich vom 1. Juli d. J. ab, ernannt. — Mit der Annahme des Dr. jur. Weber aus Breslau als Hilfsarbeiter bei der Landesbahndirektion erklärte sich der Landesauschuß nachträglich einverstanden. Aus der händischen Liste wurden folgenden Gemeinden gering verzinsliche Darlehen bewilligt: Für Wasserleitungsbauten: Reddighausen, Roth und Eiserhausen (Kreis Viedentopf) 5000, 3000 bzw. 3000 Mark, Jüzbach (Unterwehmerwaldkreis) 3000 Mark, Rappell (Rheingaukreis) 6000 Mark, Mientfähr (Oberlahnfreis) 5000 Mark, Weiserberg (Dillkreis) 3000 Mark, Seilhofen (Dillkreis) 3000 Mark, Großheiden (Oberwehmerwaldkreis) 5000 Mark; für Wegebauzwecke: Mellen, Präh und Reichenberg (Kreis St. Goarshausen) 2000, 1000, bzw. 1500 Mark, Gersroth (Unterlahnfreis) 2000 Mark, Schillerbach (Kreis Viedentopf) 3000 Mark, für Schulhausneubauten: Dahlheim (Kreis St. Goarshausen) 3000 Mark, Schmitt (Kreis Wingen) 7000 Mark, für Beschaffung einer Viehwasserleitung (Kreis Viedentopf) 500 Mark, für Konsolidationszwecke: Langenbernbach 5000 Mark, Giershausen (Unterlahnfreis) 3000 Mark, Breithardt (Unterlahnfreis) 6000 Mark. Aus dem Meliorationsfonds wurden weiter Darlehen bewilligt für Drainagezwecke: Dellingen (Oberwehmerwaldkreis) 1000 Mark, Selters (Oberlahnfreis) 3000 Mark, für Konsolidationszwecke: Roshbach (Kreis Viedentopf) 5000 Mark, Reunfischen (Kreis Weiserberg) 5000 Mark, und Eiserhausen (Dillkreis) 3000 Mark. Insgesamt 86 000 Mark. — Für eine in Eiserroth (Dillkreis) für die Orte Eiserroth, Oberndorf, Tringenheim, Uebernthal und Wallenfeld zu errichtende Krankenpflegeanstalt wurde eine Beihilfe von 200 Mark auf fünf Jahre bewilligt, ebenso wurde eine Beihilfe von 100 Mark für eine in Kellheim bestehende Krankenpflegeanstalt bewilligt. — Anstelle des verstorbenen Rethers a. D. Kellner zu Braubach wurde das Ehrenamt eines Vertrauensmannes zur Mitwirkung bei der Vermittlung und Kontrolle der Kommisssion von Waisen und fortlaufend unterhaltenen Landarmen in 3. Bezirk des Kreises St. Goarshausen vom 1. Juli d. J. ab widerruflich dem Kaufmann August Gran zu Braubach übertragen. — Für Hochwasserbeschaden vom Februar 1909 wurden folgende Unterstützungsbeträge bewilligt: Im Dillkreis der Gemeinde Dillen 300 Mark, Kellerteln 288 Mark, Oberroßbach 225 Mark, Niederroßbach 284 Mark, im Oberlahnfreis den Gemeinden Schenbach 450 Mark, Oberhausen 305 Mark, Niederliefenbach 250 Mark; im Oberwehmerwaldkreis den Gemeinden Unnan 273 und Bahrod 92 Mark. Derselben Beträge sind auch aus Staatsmitteln bewilligt worden.

Todesfall. Der einer im ehemal. Kurhefen bekannten Familie entstammende Oberst a. D. Rethhaupt, zuletzt Kommandeur des Feld-Artillerie-Regiments Generalfeldzeugmeister (1. Brandenburg) Nr. 3, ist am 20. Juni 1914 im 72. Lebensjahre zu Bad Wildungen am Herzoglichen Hofe verstorben. Der Verstorbenen machte als junger Offizier die Feldzüge 1866 und 1870 mit und wurde in letzterem mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse geschmückt. Als er 1894 in den Ruhestand trat, verlegte er seinen Wohnsitz nach Wiesbaden, wo er bis zu seinem Tode in der Drantenstraße wohnte. Nach dem Wunsche des Verstorbenen hat die Ein-

Kleine Mitteilungen.

Wie aus München gemeldet wird, hat König Ludwig von Bayern angeordnet, daß die Wäite Johann Sebastian Bach in der Kathalla Aufstellung findet.

In der Stadtverordnetenversammlung in Halle wurde mit großer Mehrheit Herr Leopold Sachse in Münster (Westfalen) zum Direktor des Stadttheaters gewählt.

Die Deutsche Schillerstiftung hat dem Verfasser von „Danz Sonnenhörsers Hellenfahrt“ und der jüngst in München mit Erfolg aufgeführten Tragödie „Gertrud“, Paul Apel, in ehrender Anerkennung seines dramatischen Schaffens und zur weiteren Förderung seiner dichterischen Arbeiten eine Ehrengabe von 1000 Mark übermittleit.

Papst Pius als Schiedsrichter in der „Mirakel“-Angelegenheit.

Aus literarischen Kreisen wird der „Zal. Abich“ geschrieben: Die „Mirakel“-Angelegenheit hat Dinter nimmt eine neue Wendung. Bekanntlich hatte Dinter behauptet, er habe seinen Protest an das Publikum spontan aus der Empörung heraus gerichtet, die die „Propaganda“ von Einrichtungen der katholischen Kirche in dem erwähnten Legendenpiel in ihm hervorgerufen habe. Dinter tritt aber der Autor des viel erdichteten Werks, Dr. Karl Vollmoeller, selbst auf den Plan. Er erhebt den Anspruch, als mindestens ebenso guter Katholik zu gelten als Dinter, dessen Äußerungen in offenem Widerspruch stehen zu der von zahlreichen hohen kirchlichen Würdenträgern und Geistlichen bekannten Auffassung von der religiösen und tiefen Wirkung des Legendenpiels. Aber damit will sich Dr. Vollmoeller nicht begnügen. Ihm ist es darum zu tun, festzustellen, ob Dr. Dinter Veranlassung hat, er päpstlicher zu sein als der Papst. In diesem Zwecke will er sich jetzt an den Papst selbst wenden, um seine Entscheidung darüber anzurufen, ob in seinem Werke irgend etwas enthalten sei, was mit Bezug auf die katholische Kirche Anstoß erregen könnte. Es wird ein eigens für den Vatikan filmierter Film angefertigt, der die Berliner Aufführung naturgetreu wiedergibt und vor dem Papst und den höchsten kirchlichen Würdenträgern zur Vorführung gelangen soll. Erklärt der Oberhirte der Kirche selbst nach Kenntnisnahme des Werks, daß in ihm eine Profanierung der katholischen Religion gesunden werden könne, dann dürfte sich auch Dr. Dinter beruhigen, und mit ihm der allzu große Karm, den die „Mirakel“-Angelegenheit im deutschen Blätterwald bisher erregt hat. Vollmoeller zweifelt nicht einen Augenblick an einer für ihn günstigen Entscheidung des Papstes.

Bestimmung nach vorangezogener kirchlicher Einsegnung im hiesigen Krematorium stattgefunden; die Beisetzung der Leichenreihe erfolgt demnächst im Familienbegräbnisplatz zu Gießen durch die nächsten Angehörigen in aller Stille.

Besuch der türkischen Prinzen bei Senckell. Die türkischen Prinzen besichtigten heute Vormittag in Begleitung des Obersten v. Strempel mit ihrem Gefolge die Festung Senckell. Herr Karl Senckell hatte die Führung übernommen.

Personale. Dem Schlosser Schmidt von der Wagenwerkmehrer der Station Wiesbaden wurde das Dienstzeugnis für fünfundsiebenzigjährige treue Dienstzeit verliehen.

25 Jahre im Dienste der Post. Auf eine 25jährige Tätigkeit im Dienste der Postverwaltung kann am 20. d. M. der Briefträger Johann Herdenroth zurückblicken.

Wiesbaden als Kongressstadt. Der 6. Verbandstag des Deutschen Blumenwirtschaftsinhabers wird im August 1915 in Wiesbaden stattfinden. Mit dem Verbandstag werden voraussichtlich eine Fach-Ausstellung und andere Festlichkeiten verbunden sein.

Die Eisenbahn spart. Da der Personenverkehr im Gebiet der preussisch-hessischen Eisenbahnen nicht so wächst, wie man es seit Jahren gewohnt ist, hat der Eisenbahnminister schon jetzt an die Eisenbahndirektionen einen Erlaß gerichtet, worin er den Wunsch ausdrückt, daß die Bepflanzung neuer Züge auf das Allernotwendigste beschränkt werden soll. Es soll verzichtet werden, mit den vorhandenen Zügen allen Verkehrsbedürfnissen gerecht zu werden.

Im Verein zur Förderung der Amateurphotographie hielt Herr Meerkamp am 20. d. M. einen Vortrag über „Künstlerische Aufnahmen in natürlichen Farben aus der Schweiz, insbesondere aus dem Kanton Graubünden“. Der Redner führte seine sehr zahlreich erschienenen Zuhörer im Bilde in die wunderbare Alpenwelt und zeigte in etwa hundert sowohl künstlerisch wie technisch einwandfrei ausgeführten Autogrammen die prächtigen Gegenden seiner Heimat während aller vier Jahreszeiten. Besonders gefielen einige Abendstimmungen, die das Alpenglücken in hervorragender Schönheit erkennen ließen und die ganze Stimmung dieses unvergessenen Naturausflugs in voller Naturwahrheit wiedergaben. Die technischen Bemerkungen, die Herr Meerkamp seinen Zuhörern beibrachte, waren von großem Interesse für diejenigen Zuhörer, die sich ebenfalls mit Autogrammen in natürlichen Farben befassen, und haben zweifellos manchen anderen angeregt, seinerseits auch Versuche in der Herstellung von Autogrammen in natürlichen Farben zu machen, einer Kunst, die keineswegs so schwierig ist, als man im allgemeinen glaubt, und die von jedem erlernt werden kann, wenn man die gewöhnliche Schwarz-Weiß-Photographie beherrscht. — Der Verein zur Förderung der Amateurphotographie beschloß mit diesem Vortrag das diesjährige erste Halbjahr. Der nächste Vortrag findet nach dem Sommerferien am Anfang September statt.

Die Deutsche Kolonialgesellschaft teilt uns mit, daß die Auswahl der Persönlichkeiten für die Gesellschaftsreise nach Deutsch-Ostafrika erfolgt ist, so daß weitere Bewerbungen um Teilnahme an der Reise hinfällig sind.

Gottesdienst auf dem Großen Feldberg. Am Sonntag findet auf dem Plateau des Großen Feldbergs am Brühlstischel mittags 12½ Uhr ein Gottesdienst statt, bei dem der Pastor von der Frankfurter St. Katharinenkirche die Ansprache halten wird.

Eine jugendliche Schwindlerin hat dieser Tage bei einigen Dienstmädchen ihr Glück versucht und auch einige Opfer gefunden, obwohl sie mit einem alten, zur Gewöhnung gekommenen Trick arbeitet. Sie erschien in herrschaftlichen Wohnungen, wo sie wußte, daß die Herrschaften nicht zu Hause seien, und überreichte dem öftentimes Dienstmädchen ein Paket mit der Meldung, die Herrschaft habe das; anschließend im Auftrage der Herrschaft ließ sie sich dabei 2 Mark bezahlen. Nach der Rückkehr der Herrschaft stellte sie dann der Schwindlerin heraus. Das Paket enthielt einige Kleinigkeiten im Wert von ein paar Pfennigen. Die Schwindlerin wird als ein großes, schlankes Mädchen im Alter von etwa 20 Jahren mit hellblondem Haar und blaßem Gesicht geschildert. Auch hier wolle man das Dienstpersonal anweisen, auf der Hut zu sein und der Polizei beim Erscheinen der Schwindlerin sofort Meldung zu machen.

Ein Wechselhandschwindler hat dieser Tage hier ein erfolgreiches Wagnis gegeben. Er betrat abends unmittelbar vor Abendstunde eine hiesige Buchhandlung und kaufte dort eine Kleinigkeit, die er mit einem Hundertmarkschein bezahlen wollte. Er nahm aber den Schein wieder an sich und bezahlte mit kleinem Gelde. Schließlich hat er aber die Verkäuferin, ihn den Hundertmarkschein doch zu wechseln, was diese auch tat. Der Gauner verstand es nun, nicht nur das Wechselgeld, sondern auch den Hundertmarkschein recht geschickt verschwinden zu lassen. Der Trick wurde erst bemerkt, als der Schwindler den Laden bereits verlassen hatte. Da es nicht ausgeschlossen ist, daß dieser Gauner den Trick auch in anderen Geschäften versuchen wird, sei vor ihm gewarnt. Es handelt sich um einen etwa 35 Jahre alten Mann von großer stattlicher Erscheinung mit dunkelbraunem Schnurr- und Sotobart. Vervollständigt war er mit einem gelblichen Regenmantel und hellem schwarzen Hut. Sollte der Schwindler irgendwo seinen Trick versuchen, so wolle man ihn unauffällig schälen und sofort die Kriminalpolizei benachrichtigen.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw. Kurhaus. Am kommenden Montag werden die beiden Abonnementskonzerte im Kurgarten von der Kapelle des 2. Rheinischen Infanterieregiments Nr. 9 aus Straßburg ausgeführt.

Freier Meinungsaustrausch. In dieser Spalte finden solche Ausdrücke aus unserem Leserkreis, die ein öffentliches Interesse in Anspruch nehmen dürfen. Unter Ausschluss von persönlichen und verletzenden Inhalten sind von der Aufnahme ausgeschlossen.

„Alle Vorbereitungsplätze vergriffen.“ Als ich dieser Tage wegen Ueberlassung einer Karte für die für Freitag angelegte „Parität“-Vollversammlung im königlichen Theater schrieb, wurde mir der Befehl, daß ich keine Berücksichtigung mehr finden könnte, da alle Vorbereitungsplätze vergriffen seien.

Wie ich nun erfahre, haben die hiesigen kaufmännischen, Lehr- usw. Vereine beizeiten Hand an die besten Plätze gelegt, sobald für die Vorbestellung und die Kaufleute fast wenig oder gar nichts mehr übrig bleibt. Ich finde das große Entgegenkommen der königlichen Schauspielere den Vereinen gegenüber als zu weitgehend. Die Vorbestellungen sollen doch Volksvorstellungen und keine Vereinsvorstellungen sein. Wollen die Vereine geschlossen in das königliche Theater gehen, dann sollen sie sich Extravorträge leisten lassen, und ich bin gewiss, daß die Intendantur ihnen hierbei sehr sehr entgegenkommt, aber so den Minderbemittelten, die sich seit Monaten auf die Volksvorstellungen freuen, die Plätze vorweg wegzunehmen, finde ich nicht richtig. Die weitaus größte Anzahl der Vereinsmitglieder ist finanziell so gestellt, daß sie sich Plätze zu den regulären Vorstellungen leisten können. Meiner Ansicht nach sollte

die Ausgabe der Karten für alle Volksvorstellungen nur gegen Vorzeigung des Steuerzettels unter Anwendung einer Skala erfolgen, um so den Minderbemittelten, für welche die Vorstellungen doch sein sollen, den Eintritt zu sichern.

Aus den Vororten.

Diebrich.

Persönliches. Polizeikommissar Boos hat dem Magistrat sein Gesuch um Pensionierung zum 1. Oktober unterbreitet. Herr Boos, der aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand tritt, steht seit fünfzehn Jahren an der Spitze des hiesigen Sicherheitsdienstes.

Waldstraße.

Die Kirchweih auf der Waldstraße wird am 12. und 13. Juli abgehalten werden. Für den Festsonntag nachmittags 3 Uhr ist ein Festzug in Vorbereitung.

Schierstein.

Ein ungebetener Gast. Zu der Meldung, daß in Schierstein einige Inzuchtställe vorgekommen sind, wird uns von ausländischer Seite mitgeteilt, daß die wenigen Ställe durchwegs nicht auf den Gewinn von Leistungswasser zurückzuführen seien, da die Schiersteiner Wasserleitung ein vollständig einwandfreies Wasser liefere. Es soll sich vielmehr um eine Einschleppung des Krankheitsstoffes von auswärtig handeln.

40. Deutscher Herztag in München.

1. Tag: Hauptversammlung des Leipziger Herzerverbandes.

Unter reger Beteiligung aus allen Gauen Deutschlands begann die 14. Hauptversammlung des Verbandes der Ärzte Deutschlands am 25. Juni im Alten Rathaus zu München mit einer Eröffnungsansprache des Vorsitzenden, der zunächst den anwesenden Prinzen Dr. med. Ludwig Ferdinand von Bayern, Mitglied des Leipziger Herzerverbandes, begrüßte.

Nach dem Geschäftsbericht des Generalsekretariates über das abgelaufene Geschäftsjahr betrug die Gesamtzahl der Ein- und Ausgänge der Geschäftsstelle 490.000, die Mitgliederzahl rund 26.000; die wirtschaftliche Organisation umfaßt darnach nahezu alle für die Krankenpraxis in Betracht kommenden deutschen Ärzte. Die Stellenvermittlungsabteilung verhalf 3500 Ärzten zu einer Beschäftigung. Die Ueberfüllung des Arztstandes droht weiter zu wachsen, da die Zahl der Medizin Studierenden auf 15.088 gestiegen ist. — Die Abteilung für Versicherung schloß seit ihrem Bestehen 1370 Versicherungen für Ärzte zu günstigen Bedingungen ab. — Die Spende des Herzerverbandes für Arztwitwen und -kinder betrug 205.000 M. an Unterstützungen aus. — Die Darlehens- und Sterbekasse gab seit ihrem Bestehen rund 1¼ Millionen Mark gegen Sicherheit als Darlehen an Ärzte aus.

Die Zahl der Konflikte mit Kassen war namentlich während der Uebergangszeit um die Jahreswende anlässlich der Einführung der Reichsversicherungsordnung ungewöhnlich groß. — Der bedeutungsvolle Vorgang war das am 28. Dezember v. J. unter der Mitwirkung des Reichsamts des Innern geschlossene Friedensabkommen zwischen den großen Organisationen der Ärzte und den Kassen; die durch dieses Abkommen angeordnete Beseitigung und Abfindung der in einigen Konfliktorten seitens der Kassen von außerhalb herbeigezogenen ärztlichen Helfer macht wegen der unangemessenen Forderungen derselben einwilligen nur langsame Fortschritte. Schwierigkeiten bestehen auf diesem Gebiete namentlich noch in Breslau, Düsseldorf und Braunschweig. In Elbing widersehen sich die Kassen aber wie vor der Anerkennung des Friedensabkommens, aber auch noch in anderen Bezirken wird die Durchföhrung dieses Abkommens durch mangelndes Entgegenkommen der Kassen gehemmt; insbesondere zeichnet sich der neugegründete Landkrankenassenverband durch ein ungewöhnlich feindseliges Verhalten gegen die Ärzte aus. Demgemäß sind in vielen Gegenden überhaupt noch keine neuen Verträge zustande gekommen. — Nach weiteren geschäftlichen Erörterungen erfolgt eine Besprechung über die Forderungen der Spezialärzte für die kassenärztlichen Verträge, desgleichen über die Stellungnahme zu den neugegründeten Gewerke- und Handwerkerkrankenassen und verwandte Kassenarten; schließlich wurde noch die Regelung von Grenzfragen zwischen den Ärzten benachbarter Bundesstaaten bei der Regelung der kassenärztlichen Verhältnisse erörtert.

Raffau und Nachbargebiete.

Die Cronberger Staats-Eisenbahn.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht jetzt den Vertrag betreffend den Uebergang des Cronberger Eisenbahnunternehmens auf den Preussischen Staat vom 11. Januar 1914. Gleichseitig wird das Eisenbahnabseigesetz vom 10. Juni 1904 veröffentlicht, in welchem die Staatsregierung ermächtigt wird, zum Erwerbe des Eigentums des Cronberger Eisenbahnunternehmens nach Maßgabe des Vertrags unter Ermächtigung der Staatsregierung zum Uebernahme von 1.200.000 M. Aktien der Cronberger Eisenbahn in Staatsanleiheverföhrungen der dreiprozentigen konsolidierten Anleihe zum gleichen Nennwerte: 1. zur Tilgung der schwebenden Schuld der Cronberger Eisenbahn 200.000 M., 2. zur Deckung der durch den Abschluß des vorbestehenden Vertrags entstehenden Ausgaben an Steuern usw. 40.000 M., 3. zur Deckung der auf die Cronberger Eisenbahn entfallenden Kosten des Umbaus des Bahnhofes Frankfurt-Rödelheim 350.000 M., zusammen also 590.000 M. zu verwenden.

Neue Funde auf der Saalburg.

P. Bad Homburg, 20. Juni. Die Ausgrabungen auf dem Römerkastell Saalburg und dem Zugmantelkastei bei Idstein förderten in der letzten Zeit sehr interessante und wertvolle Funde zutage. Durch genaue Beobachtung der Ausgrabungsergebnisse ist Baurat Jacobi zu dem sicheren Nachweis gekommen, daß das letzte jetzt wieder aufgebaute Kastell erst in den Anfängen des dritten Jahrhunderts unter dem Kaiser Valerian errichtet worden ist. Dadurch ist eine vorher schon mehrfach gehegte Vermutung zur Gewißheit geworden. Außer zahlreichen Münzen, die sowohl auf der Saalburg als auch auf dem Zugmantelkastei gefunden wurden, wurden hier wie dort Teile von Mäulen entdeckt. Durch die Zusammenführung der einzelnen Teile ist es gelungen, eine vollständige Getreidemühle zu rekonstruieren.

d. Wallau, 26. Juni. Vom Auto angerannt und auf die Seite geschleudert wurde gestern nachmittag kurz nach 12 Uhr auf der Frankfurter Chaussee in der Nähe von Nordenstadt der Wegewärter Franz Weigand von hier. Letzterer wollte einen Milchwagen bestiegen, als in dem-

selben Augenblick ein Auto angefahren kam und Weigand am Fuß erfaßte. Durch den starken Anprall stieg er auf die Seite und blieb benümmungslos liegen. Er mußte, am Fuß nicht unbedeutend verletzt, auf den Wagen gehoben und in seine Wohnung geschafft werden.

h. Dettich, 26. Juni. Vom 1. Oktober ab ist zum Rektor an die hiesige Volksschule Herr Rektoratschullehrer Hermann Kaufmann aus Brafel gewählt worden.

h. Erbach (Hgg.), 25. Juni. Scharlach. Unter den Kindern ist in den letzten Tagen eine Scharlachkrankheit ausgebrochen. Die Behörden haben weitgehende Maßregeln getroffen.

h. St. Goarshausen, 25. Juni. Opfer des Rheins. Die Vorbereitungen des unweit von der hiesigen Landebrücke gesunkenen Motorbootes „Martha“ wurden bereits getroffen. Zwei Fahrzeuge liegen an der Stelle, wo das Boot gesunken ist, um mit Hebevorrichtungen die Hebung des in einer Tiefe von mehreren Metern liegenden Fahrzeuges zu bewerkstelligen. Verschiedene Teile, Fensterläden und die Signalfahne des Bootes hat man bereits herausgeschafft. Sehr wahrscheinlich befindet sich die Leiche der ertrunkenen Erzieherin Emma Kraus noch in dem Boot, denn dessen Schutzflügel an der Seite waren herabgelassen. Die 16 Jahre alte Ruffin, in deren Begleitung sich die Erzieherin befunden hat, wurde vorläufig in die Kamiste d. S. Landrats Geh. Reg.-Rates von Kruse in St. Goar aufgenommen.

o. Braunbach, 25. Juni. Verschiedenes. In der letzten Nacht drangen Diebe in den umschlossenen Garten des Justizrats Rohe und entwendeten ½ Zentner Erdbeeren. Ein Polizeihund arbeitete eine Spur aus, die in der Richtung nach Gms führte, unterwegs aber verloren ging. — Das Wohnhaus der Erben Emil Buchholz wurde zum Preise von 13.200 M. käuflich erworben.

v. Oberkassel, 25. Juni. Die Stadtverordneten wählen anstelle des verstorbenen Sanitätsrates Schnell den Schneidermeister Johann Herber zum Stadtverordnetenvorsteher und den Landtagsabgeordneten Hermann Josef Geil zum Kreisratsmitglied. Der neu gewählte Stadtverordnete Bankier Edgar Herz wurde in sein Amt eingeföhrt.

z. Mainz, 25. Juni. Stadtverordnetenversammlung. Bei der heutigen Beratung des städtischen Etats in der Stadtverordnetenversammlung kam es zu Beginn nochmals zwischen dem sozialdemokratischen Redakteur Schildbach und den bürgerlichen Stadtverordneten wegen Veröffentlichung der geheimen Kommmissionsberatungen zu heftigen Zusammenstößen. Es wurde betont, daß unter allen Umständen hier eine Föhrung eintreten müsse. Man beschloß, die Sache dem Senatorenkonvent zur weiteren Veranlassung zu übergeben. — Bei der Andrit „städtische Bauämter“ wünschte Notar Dr. Pagenstecher, daß bei den Submissionsvergaben mehr auf die einheimischen Handwerker Rücksicht genommen werde und längere Lieferungsfristen angelegt würden. — Die Wohnungsnot im Vorort Rombach spielte auch eine Rolle; es soll den Leuten, die bauen wollen, Inbezug auf Strafenkosten, etc., entgegengekommen werden. Es wurde von der Bürgermeisterei erklärt, daß die neue heilsame Bauordnung das Bauen erleichtern werde. — Die Stadt zahlt jedes Jahr an die katholischen und evangelischen Pastoren für die armen Konfirmanden einen Betrag von 3000 Mark. Stadtv. Schildbach bemängelte, daß den Pastoren die Auszahlung an die Kinder überlassen werde; das könnte die Stadt doch selbst tun. Stadtv. Christ will die Gelder paritätisch, auch an jüdische und freireligiöse Kinder verteilt haben. Schließlich wurde der Betrag auf 4500 Mark erhöht; die seitherige Verteilung durch die Geistlichen wurde beibehalten. — Sämtliche Vertreter der Presse hatten vor Eröffnung der Sitzung dem Oberbürgermeister mitgeteilt, daß es ihnen durch die hintereinander abgehaltenen vier Sitzungen nicht möglich sei, länger als bis 8 Uhr abends in dem dampfenden Saal auszuhalten. Der Oberbürgermeister brachte kurz vor 8 Uhr diesen Vorschlag zum Ausdruck, daß die Sitzung auf 7 Uhr verlegt werde. Der Vorschlag wurde einstimmig angenommen. Die Weiterberatung wurde auf Freitag nachmittag verlegt. Ohne dieses Vorgehen der Presse hätten die neuen Herren wahrscheinlich noch bis tief in die Nacht neben dem Fenster hinausgeschaut.

T. Ingelheim, 25. Juni. Für den Ingelheimer Wald ein Bestium der Gemeinden Ober- und Nieder-Ingelheim liegt wieder einmal ein Gebot vor. Die Gemeinderäte beider Gemeinden sind nun zu einer Sitzung zusammengetreten, um dieses Gebot zu prüfen. Seitens des Bürgermeisters von Nieder-Ingelheim, Herrn Wintermann, wurde darauf hingewiesen, daß es nicht zu empfehlen sei, den Wald zu verkaufen. Bares Geld sei heutzutage nicht so sehr zu empfehlen, als Grund und Boden, denn es schwinde leichter dahin, sei auch schwieriger anzulegen, wenn man die Anlage nicht in Grund und Boden mache. Auf jeden Fall bedeute die Erhaltung des Waldes einen Wert für die Zukunft, selbst wenn gegenwärtig der Ertrag nicht sehr reich wäre. Seitens der den Verkauf befürwortenden Herren sprach sich Gemeinderat Neuf dahin aus, daß man das Geld so sicher anlegen könne und unangefastet zu lassen vermöge, daß auch dann die Summe den Gemeinden dauernd Nutzen bringe. Das von privater Seite gemachte Gebot stellt sich auf 1.765.000 Mark. Mit 11 gegen 10 Stimmen wurde schließlich der Verkauf beschlossen mit der Erweiterung, daß dem preussischen Forstfiskus, der für den Wald ebenfalls Interesse hat, von dem neuen Gebot Kenntnis gegeben werden soll. Das Gebot des Forstfiskus stellt sich auf 1.500.000 M.

W. Biedert, 25. Juni. Die hiesige Bürgermeisterei, die seit Jahresfrist hier so viel Aufregung verursacht, hat heute mit der Amtseinföhrung des neu gewählten Bürgermeisters Krämer ihre Erledigung gefunden. Schon am 12. April 1913 war die Wahl Krämers erfolgt, doch wurde sie durch alle Instanzen hindurch angefochten. Die Reklamation wurde indes kostenpflichtig abgewiesen.

z. Schlitz, 25. Juni. Todessturz. Das fünfjährige Kind des Landwirts Schmidt in Dued fuhr mit seinem Greifvater zum Holzholen in den Wald. Auf dem Wege stürzte es unbemerkt vom Wagen, wurde überfahren und auf der Stelle getötet. Später fand der eigene Vater, der zu Fuß nachging, seinen toten Sohn auf dem Wege liegend vor.

h. Koblenz, 25. Juni. Das Fahnenmotorboot hat nach beendetem umfangreicher Instandsetzung auf der hiesigen Schiffswerft von Schaubach u. Grämer gestern seine Fahrten wieder aufgenommen.

S. Düsseldorf, 25. Juni. Großfeuer. Ein Teil der gegenbergischen Papiertabrik wurde durch ein Großfeuer vernichtet. Vier nebeneinander liegende Schuppen und ein Teil des Betriebsgebäudes sind ein Raub der Flammen geworden. Der angerichtete Schaden beträgt über 75.000 Mark.

h. Oberfeld, 25. Juni. Mit ihrem Kinde in den Tod. Eine Kellnerin aus Trier erschien gestern Abend 7 Uhr in der Wohnung ihres Geliebten, eines Kellners, bei dem zurzeit ihr uneheliches Kind, das dem Verhältnis mit diesem entstammt, untergebracht war. Sie tötete das Kind durch einen Schuß in den Mund und machte

Deutsches Verbn.

Ein Lösungs.

Örtmarfenjng.

Zimmer wieder Spionage.

4000 Frauen in einem Jahr in London vermietet.

Kurze Nachrichten.

Der Kaiser in Kiel.

Bevorstehender Besuch des Kaisers auf der Bugra.

Eine dritte Verhaftung in der Spionage-Affäre.

Großfeuer.

Zusammenstoß zwischen Globeneten und Deutschen.

Eingriff der internationalen Gruppen in Albanien?

Niesen-Feuersbrunst in Amerika.

Reichsbank.

1913	Barman	1914	Barman
------	--------	------	--------

180,000	(unver.)	Pasiva.	180,000	(unver.)
70,048	(unver.)	Grundkapital .	74,479	(unver.)
1754,597	— 21,067	Reservefonds .	1804,569	— 29,835
773,963	+ 83,156	Rotenmund .	1066,047	+ 86,073
50,648	+ 1,440	Depositen .	37,847	+ 908
		Sonstige Pasiva		

Im Vergleich mit der entsprechenden Periode des Vorjahres ergibt sich folgendes Bild (in Mill. Mark):

15. Juni Steuerfreiheit	193,4	15. Juni Steuerfreiheit	496,5
23. Juni Steuerfreiheit	286,0	23. Juni Steuerfreiheit	551,0
Verbesserung	69,5	Verbesserung	64,5

Versicherungswesen.

= Nassauische Lebensversicherungsanstalt. Bei der mit der Nassauischen Landesbank verbundenen Lebensversicherungsanstalt, welche am 15. November v. Js. ihren Betrieb eröffnete, hat der Bestand an Versicherungsanträgen den Betrag von acht Millionen Mark überschritten.

Kräutwunder-Gurkericht

Berlin, 26. Juni. „Ganze“, Telephon-Nr. 202 90. „Eintracht“ Bergstr. 35
 Nr. 489. — „Krieg“, Nordstr. 104, 100. — „Krieg“, Soth. Gold-Str. 100
 Deutsche „Krieg“, Eisenbahn-Str. 100. — „Krieg“, Eisenbahn-Str. 100
 130.10. — „Krieg“, Eisenbahn-Str. 100. — „Krieg“, Eisenbahn-Str. 100
 (Krieg) General 100.00. — „Krieg“, Eisenbahn-Str. 100. — „Krieg“, Eisenbahn-Str. 100
 100.00. — „Krieg“, Eisenbahn-Str. 100. — „Krieg“, Eisenbahn-Str. 100

Frankfurter Börse

vom 25. Juni.

Durch die Fusionen der H. B. Claflin Company, der größten amerikanischen Manufakturwarenfirma, wurde die bisher schon vorwiegend slawische Tendenz der New-Yorker Börse gestern noch verstärkt. Eine Unmenge von Banken, es heißt an 3000, sind durch Diskontierung von Wechseln der Claflin Co. in Mitleidenhaft gezogen; außerdem sind ungefähr 30 New-Yorker Banken in größerem Umfange Gläubiger. Die Unmöglichkeit sowohl der unterbeteiligten Provinzfirmer als auch des Hauses Claflin, ihren Wechselverbindlichkeiten nachzukommen, wird der tragen Geschäfts- lage und den dadurch verminderten Umsätzen und dem langsamen Geldeingang zugeschrieben. Dem Verneuern nach kontrolliert die Firma Claflin etwa 28 Manufaktur- waren-Firmer in allen Theilen des Landes, welche mit den mit der United Dry Goods Company verbundenen Firmer nichts zu tun haben. Die Verbindlichkeiten der Firma Claflin werden auf 35 Mill. Dollar geschätzt, denen an- geblieh Aktivem in Höhe von 41 Mill. Doll. gegenüber- stehen sollen. Zur Beseitigung der Schwierigkeiten sind 30 Mill. Dollar notwendig. Eine Reorganisation der Ge- sellschaft soll versucht werden, doch besteht vorläufig men- schliche Aussicht auf das Zustandekommen einer Hilfsaktion im größeren Umfange.

Die deutschen Märkte bewahrten auch heute festes Blut gegenüber den unangenehmen Ueberraschungen. Bergwerksaktien konnten sich behaupten, Bankaktien erlitten weitere mäßige Abschwächung.

Markt bleibt der Zufallsmarkt; besonders sind Industrie- und Papierwaren angeboten. Höchster Barwert am 1. April 1913 auf 300,50, Berliner Aktien auf 207,75.

Berlin im Verlauf Montanwerte besichtigt auf
Meldung, es verlange von Erhöhung der Mährenpreise.

Wetterbericht.

Von der
Wetterdienststelle Weilburg.



Höchste Temperatur nach C.: $+22$ niedrigste Temperatur $+9$
Barometer: gestern 769.1 mm. heute 770.9 mm.

Voraussichtliche Witterung für 27. Juni:
Vielfach heiter und meist trocken, tagsüber etwas wärmer
als heute.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Heilburg	5	Erier
Heidelberg	2	Wibenhäusen
Heutrich	8	Schwarzenborn
Harburg	3	Rassel

Wasserstand des Rheins und der Zahn vom 26. Juni.					
Konstanz	4.58	gestern 4.64	Bingen 3.05	gestern 3.11	
Büdingen	3.01	gestern 3.01	Heimgau	3.65	gestern 3.71
Rehl	3.72	gestern 3.84	Caub	3.67	gestern 3.73
Strassburg	3.76	gestern 3.83	Stoblenz	3.54	gestern 3.60
Mannheim	5.31	gestern 5.42	Nöln	3.85	gestern 3.88
Mainz	2.34	gestern 2.40	Weilburg	1.70	gestern 1.73

27. Juni	Sonnenaustrgang	3.40	Mondaustrgang	10.4
	Sonnenuntergang	8.24	Monduntergang	

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H.
(Direktion: Seb. Nidderer) in Wiesbaden. Verantwortlich
für Redaction: i. H. G. Eilenberger. Verantwortlich
für Politik: i. H. G. Eilenberger. Verantwortlich
für den
Gesamtwirtschaftlichen Teil: i. H. G. Eilenberger. Verantwortlich
für den
übrigen redactionellen Teil: Carl Diesel. Verantwortlich
für den Anzeigenteil: Willm. Zanker. Sämmtlich in Wiesbaden.

Kurhaus Wiesbaden.

Samstag, den 27. Juni 1914, 8 Uhr:

Grosser Illuminations-Abend.

Leuchtfantäne. Scheinwerfer.

8 Uhr: Konzert des Kurorchesters. 9 1/2 Uhr Militär-Konzert.
Tagesfestkarte: 1 Mk.; Vorzugskarte für Abonnenten und Kurtaxkarten-Inhaber: 1 Mk., mit der Abonnements- oder Kurtaxkarte vorzuzeigen. — Abonnements-, Kurtax- und Besichtigungskarten zu 1 Mk. berechtigen zum Besuche der Wandelhalle und des Kurgartens nur bis 6 1/2 Uhr abends.
Bei ungeeign. Witterung 8 Uhr: Abonnements-Konzert.
1424
Städtische Kurverwaltung.

Dienstag, den 30. Juni, abends 8 Uhr
Aula des Lyzeum I (Eingang Mühlgrasse)

Vortrag mit Lichtbildern

VON

Frau Eugenie Kaufmann aus Mannheim

Die Deutsche Werkbundaussstellung in Köln 1914.

Eintritt frei

1453

Der geschäftsführende Vorstand der Werkbundaussstellung.

LEIPZIG 1914



Weltausstellung

für das

BUCHGEWERBE

und die

GRAPHISCHEN KUNSTE

Eigene Gebäude fremder Staaten

SONDER-AUSSTELLUNGEN

Festliche Veranstaltungen

Grosser Vergnügungspark

Besonderheiten: Progressive fallende Prämien für Lebensversicherungen, für Männer und Frauen getrennte Rententafeln.
Gegründet 1833.

Allgemeine Rentenanstalt
zu Stuttgart
Lebens- u. Rentenversicherungs-Verein a. S.
Billigste Prämientarife für Lebens- wie für Rentenversicherungen.
Vertreter in allen grösseren Plätzen.
Generalagentur Darmstadt, Zimmerstrasse 3.

Lloydreisen

1914

Vergnügungsfahrten zur See

Norwegenfahrten mit D. „Schleswig“

Fahrtpreise von M. 300 bezw. M. 350 aufwärts

Ab Bremen 13. Juni — 30. Juni

„ Kiel 4. Juli — 21. Juli

„ Bremen 24. Juli — 7. Aug.

„ Bremen 11. Aug. — 25. Aug.

Polarfahrt mit D. „Prinz Friedr. Wilhelm“

Fahrtpreise von M. 550 aufwärts

Ab Bremen 18. Juli — 15. Aug.

Mittelmeerfahrt mit D. „Schleswig“

Fahrtpreise von M. 350 bezw. M. 550 aufwärts

Ab Bremen 30. Aug. — 23. Sept.

Nähere Auskunft, Druckfachen und Fahrkarten durch

Norddeutscher Lloyd

Bremen

und seine Vertretungen

In Wiesbaden: J. Chr. Glücklich,

Wilhelmstrasse 56.

1120

Billige Erdbeeren

kaufen Sie jetzt zum äusserst billigen Tagespreise, konfektieren dieselben nach bewährten Rezepten im Reg.-Apparat in Reg.-Gläsern, oder entlasten Sie durch „Dreiers“ Fruchtst.-Apparat „Reg.“ und Sie haben das ganze Jahr vorzügliche Früchte und Säfte. „Reg.“-Artikel kaufen Sie bei **Erich Stephan** Kleine Burastr., Ecke Saffnergasse.
1444

Paul Beger - Wiesbaden

Schneider für feinere Herrenmode

Telephon 1582 Langgasse 39 eine Treppe

Reichhaltiges Lager

in echt englischen und deutschen Stoffen

Steter Eingang von Neuheiten

Gicht, Rheumatismus

sind Stoffwechselleiden, die nur durch Lösung und Ausscheidung krankhafter Ablagerungen wirklich geheilt werden können. Mit Einreibungen, Schützen, inneren Mitteln oder Bädern lässt sich dies nie oder nur sehr unvollkommen erreichen, wie jeder Leidende dies ja zu seinem Schaden schon erfahren hat. Nach jahrelangen Versuchen ist es uns gelungen, diese Aufgabe durch Anwendung der neuesten wissenschaftlichen Erfahrungen in geradezu glänzender Weise zu lösen. — Unsere patentamtlich geschützten

Herbazid-Bäder

erzielen in frischen Fällen eine sofortige Beseitigung aller Schmerzen, Anschwellungen und Gelenk-Versteifungen und bringen auch in veralteten, ganz schweren Fällen nach 15–20 Bädern noch Erfolge zustande, die bei anderen Methoden bis dahin gänzlich ausblieben. Zahlreiche Aerzte haben sich von diesen einzig dastehenden Wirkungen überzeugt, und aus aller Welt sind Patienten nach Erlenbach gekommen und haben Heilung gefunden, denen Kuren in den bekannten Spezialbädern nichts genützt haben. Mehr als 7000 Herbazidbäder wurden allein i. J. 1913 verabreicht, und es herrscht allgemeine Begeisterung bei unseren Gästen über diese Methode. Auch bei Ischias, Kartarrhen, Exudaten, Lungenaffektionen, zeigt sich prompte Besserung. Desgl. empfehlen wir unsere musterhaften Einrichtungen für Luft- u. Sonnenbäder, Hydro- u. Elektrotherapie und Massage bei Nerven-, Verdauungs- und Frauenleiden (operation slos) angelegentlichst. — Alles Nähere im Prospekt durch das Sanatorium Erlenbach am Zürichsee
Leit. Arzt: Dr. med. Gisel. M. 387 Bes.: Fr. Feilenberg.

Krumeich's Konserven-Krug.



braun-salzglasiertes Steinzeuggefäss,
zum Einkochen von Obst, Gemüse u. Fleisch.

Zerspringt nicht beim Kochen.

Farbe und Frische der Konserven bleiben jahrelang erhalten. — Millionenfach bewährt.

Neue Modelle, vergrösserte Öffnung, Aluminium-Deckel.

Grössen: 1/2, 1, 1 1/2, 2, 3, 4, 5 Liter.

Preise und Beschreibung durch

Telef. 6221. **Carl Hoppe,** Langg. 13.

Von der Reise zurück:

Frauenarzt

Dr. Broemser

Bahnhofstr. 1. 1190

Mod. u. ant. Möb., Kupferstiche, Gemälde, Porzell. u. Antiquit. a. d. 18. u. 19. Jahrh. 13. Bad. 1333

Leistungsfähige

Düngerfabrik

sucht für grössere und kleinere Bezirke Deutschlands noch

geeignete Herren

zum Verkauf erhaltl. Düngemittel gegen hohe Provision auszustellen. Interessenten-Adressen, aber nur von Herren, die zur Landwirtschaft schon Stellung haben, erbeten unter N. 4570 durch

Rudolf Woffe, Leipzig. 21.385



Nebenbeschäftigung

im Abschreiben

von Manuskripten, Erledigung v. Korrekturen und dgl. als Heimarbeit v. gewandt. stenographisch gesucht. 4171

Offerten unter N. 604 an die Expedition des Blattes. 1286



Statt teurer ausländischer Marken
den deutschen Vorrat empfehlen.

Niederlagen bei:

Wilh. Schlemmer, Drogerie, Westendstrasse 36;
Medizinisch-Drogerie Hygiea, Moritzstrasse 24;
ferner in der hiesigen Reichardt-Filiale.
Weitere Verkaufsstellen an Plakaten kenntlich.

Herzoglich Schleswig-Holstein'sche
Kakao-Gesellschaft, Wandersbek

Von erster Hamburger Firma wird zum
1. August a. c. eventuell früher, eine
repräsentable erste Kraft

für eine

Vertrauensstellung

gesucht. Bedingung ist, dass der Bewerber die Platzverhältnisse beherrscht u. die Befähigung zur Leitung eines grösseren Personals besitzt.

Ausführliche Offerten mit Lebenslauf u. Gehaltsansprüchen erbeten unter F. V. K. 682 an Rudolf Mosse, Frankfurt am Main. M. 386

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Hermann Wilde in Eltville, alleiniger Inhaber der Firma Rheingauer Schuhwarenfabrik P. Wolfram zu Niederwalluf ist zur Prüfung der angemeldeten Forderungen Termin auf den 18. Juni 1914 vormittags 10 Uhr vor dem Königl. Amtsgericht in Eltville, Zimmer 1, anberaumt.

Eltville, den 19. Juni 1914.

1449

Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Erste Hypothek

von M. 150 000.— bis M. 200 000.— auf prima Objekt von vermögendem Reflektanten in rhein. Industrie- und Garb.-Stadt zu zeitgemässen Bedingungen gesucht. Auszahlung kann nach Belieben, auch ratenweise, erfolgen. Angebote unter N. 402 an die Exped. d. Bl. 1452

Israelitische Kultusgemeinde. Synagoge: Michaelsberg.	Sabbath: 9.15 Uhr
Gottesdienst in der Synagoge:	Vortrag: 10.30 Uhr
Freitag: abends 7.15 Uhr.	Jugendgottesdienst
Sabbath: morgens 8.45 Uhr.	nachmittags 3.15 Uhr
nachmittags 3 Uhr.	nachmittags 4.00 Uhr
abends 9.40 Uhr.	abends 9.40 Uhr
Wochentag: morgens 6.45 Uhr.	Wochentag: morgens 6.45 Uhr
abends 7.15 Uhr.	abends 7.30 Uhr
Die Gemeindebibliothek ist geöffnet Dienstag abends von 8 bis 9.30 Uhr, Donnerstag nachmittags von 3–4 Uhr.	Talmud Thora-Verein Wiesb. Elststrasse 3.
Alt-Israelit. Kultusgemeinde. Synagoge: Friedrichstr. 33.	Sabbath-Eingangs: 7.45 Uhr
Freitag: abends 7.30 Uhr	Morgen: 8.30 Uhr
Sabbath: morgens 7.00 Uhr	Mittag: 9.30 Uhr
	Schür u. Rind: 4.00 Uhr
	Ausgangs: 9.40 Uhr
	Wochentag: Morgen: 6.30 Uhr
	Rind u. Schür: 8.15 Uhr
	Maarit: 9.40 Uhr

Die zum 1. Juli vorzunehmenden

Wohnungs-Veränderungen

unserer geachteten hiesigen Abonnenten bitten wir uns rechtzeitig unter Benützung des folgenden Ausschnittes mitzuteilen, damit in der Zustellung unseres Blattes keine unliebsame Unterbrechung eintritt.

Expedition der
Wiesbadener Zeitung.

Ausschneiden und einsenden.

Name:

bezieht am

von (Strasse)

nach (Strasse Nr.)

Umrechnung: Pf. St. = M. 20.40. || Fr., Lire, Peseta, Lei = M. 0.80. || Oest. fl. (Gold) = M. 2. || 1 öst. fl. (Whrg.) M. 1.70. || 1 öst.-ung. Krone = M. 8.25. || 1 skand. Krone M. 1.125
1 fl. holl. = M. 1.70. || 1 alt. Grbl. d. = M. 3.20. || 1 Rbl. alt. Kred. Rbl. = M. 2.16. || 1 argt. Goldpesa = M. 4. || 1 argt. Papierpesa = M. 1.75. = 1 Doll. = M. 4.20.

Alle Drucksachen für Bankgeschäfte in sauberer Ausführung
liefert umgehend die Buchdruckerei der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H., Nicolasstrasse 11.